



ERBBEGRÄBNISSTÄTTE IM PARK VON SCHLOSS NEINDORF A. HARZ
Fr. Gildemeister, Bremen

und ihrer mehr oder weniger natürlichen Gruppierung zu gehen. Was da in fast botanischer und biologischer Anordnung an Felsengärten, Sumpf- und Stauden-„Landschaften“ entsteht, hat mehr mit Naturwissenschaft als mit Kunst zu tun. Denn in welcher biologischen Vereinigung und Umgebung eine Pflanze in der Natur vorkommt, ist für die Gartenkunst so gleichgültig, wie für die Baukunst die Art des Vorkommens der verschiedenen Gesteine. Die wenigen Gartenbaufirmen,

die sich unter dem Einfluß von Züchtern mit der Anlegung solcher naturalistischen Gärten abgeben, werden die Weiterbildung der architektonischen Gartenform kaum gefährden. Ihre „botanischen Gärten“ beweisen die Richtigkeit des einleitend Gesagten: daß eine ins Kleine gehende Natur Schwärmerei sich in einseitige Pflanzen- und Blumenliebhaberei verliert und die Kunstform des Gartens über der Materialschönheit seines Baustoffes vernachlässigt. Walter Gildemeister

GARTEN UND LANDSCHAFT

Von je her haben jene Zeiten die stärksten und eindringlichsten Kontraste und Bindungen zwischen Landschaft und Garten zu vollziehen vermocht, die den Vorzügen und Mängeln des für die Planung ausersehenen Geländes bis in die feinsten Feinheiten gerecht wurden. Dabei hat weder eine freiere, mehr nach den landschaftlichen Gesichtspunkten eingestellte Gestaltungsrichtung den Vorrang, noch eine bewußt auf gebundene, architektonische Wirkung zielende Form. Es kommt dabei immer auf das eine Wesentliche an: die vorliegende Bodenplastik durch Übersteigerung ihres Eindrucks den Ideen nutzbar, sogenannte Mängel zu willkommenen Gelegenheiten zu machen, Ungeklärtes zu klären, Räume zu weiten und Fernen zu öffnen. —

Der Landschaftsgestalter ist in erster Linie Plastiker, erst dann Architekt, Botaniker und zuletzt Maler. Ihm stehen Bau- und Gestaltungselemente in erstaunlicher Fülle zur Verfügung. Aus dem Reich sogenannten toten Materials sowohl, — Boden, Steine, Glas, Holz — als auch aus jenen der lebendigen Pflanzenwelt, die in Form und Ausdruck, in Haltung und Farbe infolge ihrer Mannigfaltigkeit Grenzen nicht kennt, — es sei denn, daß Gesetze der Pflanzengemeinschaft mit Nachdruck walten. —

Aber auch hier wird das Taktgefühl dem Gestalter Freiheit lassen oder ihm jene Bindungen auferlegen, deren Resultate wir dann als Einheit, als bodenentwachsen, als bodenständig im besten Sinne bezeichnen. —